

Einmal wöch. Bezugspreis für August 3.00 M. einschl. Postgebühren. Einzelhefte 20 P. Die Druckkosten der 20. Jahrgangszahl betragen 1.000 M. Die Druckkosten der 21. Jahrgangszahl betragen 1.000 M. Die Druckkosten der 22. Jahrgangszahl betragen 1.000 M. Die Druckkosten der 23. Jahrgangszahl betragen 1.000 M. Die Druckkosten der 24. Jahrgangszahl betragen 1.000 M. Die Druckkosten der 25. Jahrgangszahl betragen 1.000 M.

Im Falle höherer Gewalt erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung sowie Erfüllung v. Anzeigenaufträgen u. Leistung v. Schadenersatz für unricht. u. d. Fernruf überm. Anzeigen übernehmen wir keine Verantwortung. Unverlangt eingesandte u. m. Rückporto nicht verlebene Manuskripte werden nicht aufbewahrt. Sprechstunden der Redaktion 2-3 Uhr nachmittags. Hauptdruckerei: Dr. Joseph Albert, Dresden.

Sächsische Volkszeitung

Für christliche Politik und Kultur

Redaktion der Sächsischen Volkszeitung
Dresden-Altstadt 1, Poststraße 17. Telefon 3711
und 3102.

Die österreichische Volksschule gerettet

Von unserem 3g.-Vertreter.

Wien, 15. August

Wie ich in der Nr. 140 dieser Zeitung am 26. Juni auszuführen Gelegenheit hatte, war in Oesterreich ein schwerer Kampf um die Volksschule entbrannt, der in seiner ersten Phase mit dem Sturz des Unterrichtsministers Dr. Schneider endete. Um die am 30. Juli durch Erlass des neuen Unterrichtsministers Dr. Rintelen definitive Regelung des Volksschulwesens versehen zu können, sei kurz noch einmal die diesbezügliche Entwicklungsgeschichte skizziert.

Im sozialistischen Ministerium Dr. Renner war der gewesene Unterlehrer Glöckel Unterstaatssekretär für das Unterrichtswesen. Er erließ 1920 einen provisorischen Lehrplan, der durch fünf Jahre erprobt werden sollte und im wesentlichen darin bestand, daß an Stelle des gefächerten Unterrichts der Gesamtunterricht ohne leistungsschriebene Klassenziele trat. Der Lehrstoff sollte zudem den Kindern „spielen“ beigebracht werden, d. h. das Kind sollte ihn durch Basteln, Ausläge, Diskussionen selbst erarbeiten. Der Unterricht wurde ganz auf materialistische Grundlagen gestellt, der Religionsunterricht war zwar noch gestattet, im übrigen aber wurde jede Andeutung an Gott, Kirche, ja religiöse Dinge überhaupt peinlich vermieden, wenn nicht gegenteilige Anschauungen in den Gesamtunterricht eingestreut, so daß die Bemühungen der Religionslehrer dadurch vielfach illusorisch wurden. Für das Schuljahr 1925/26 mußte dieser Lehrplan, der sich als völlig untauglich erwies und insbesondere von reichsdeutschen Studienkommissionen verworfen wurde, verlängert werden, da eine definitive Regelung noch nicht möglich erschien. Die Verheerungen, die dieser Lehrplan insbesondere in Wien, wo die Lehrerschaft von Glöckel, der nach der kurzen Ministerperiode Präsident des Stadtschulrates geworden war, abging, waren ungeheuer. Die Lehrersfolge waren völlig ungenügend, so daß die Mittelschulen vielfach Vorbereitungsklassen errichten mußten, da ohne diese ein Uebertritt von der Volksschule in die Mittelschule geradezu unmöglich wurde. Da mit jenem Provisorium kein längeres Auskommen zu finden war, mußte an die definitive Regelung des Volksschulplanes geschritten werden. Außer der Glöckelschen Reform-Arbeitschule waren auch noch andere Lehrpläne in Erprobung, am besten bewährte sich der des niederösterreichischen Landes Schulrates, der nach jeder Richtung hin einwandfrei war. Diesen hatte der Unterrichtsminister in seinen wesentlichen Punkten unverändert mit Erlass vom 19. Mai in Kraft gesetzt.

Der Glöckel-Lehrplan war gefallen, das rief alle Sozialdemokraten auf den Plan, die gegen den neuen Schülerlaß Sturm liefen und Scholastik anhängigten, wenn er nicht abgeändert würde. Ohne Wissen der Regierung und der beiden Regierungsparteien trat Bundesminister Dr. Schneider mit den Sozialdemokraten in Verhandlungen ein, die ein Kompromiß zugute förderten, das den Sozialdemokraten genehm erschien, nicht aber der noch katholisch bewußten Bevölkerung, die nun ihrerseits zum Sturm blies. Dieses verhängnisvolle Abkommen fand weder die Genehmigung des Bundeskanzlers noch die der christlichsozialen Parteileitung. Unterrichtsminister Dr. Schneider mußte gehen, und an seine Stelle trat der steirische Landesoberhauptmann Universitätsprofessor Dr. Rintelen, der im Einverständnis mit der christlichsozialen Partei die Verordnung vom 19. Mai suspendierte und in neuerliche Verhandlungen mit allen Parteien eintrat. Diese führten zu keiner vollständigen Einigung; die Sozialdemokraten konnten es nicht verwinden, daß ihr Lehrplan nach sechsjähriger Probe fallen gelassen werden sollte. Auf Grund der in den von Minister Dr. Rintelen äußerst geschickt geführten Verhandlungen erzielten Uebereinstimmungen, war es ihm möglich bereits am 30. Juli einen Schülerlaß herauszugeben, der sich die gemachten Erfahrungen mit den Probelehrplänen zunutze macht und vor allem mit der Methodik des Gesamt- und Arbeitsunterrichtes bricht und die sittlich-religiöse wie volkliche Erziehung gewährleistet. In den ersten zwei Schulklassen kann sich die Lehrperson den Unterricht nach ihrem Gutdünken als Gesamt- oder gefächerten Unterricht einrichten, jedoch stets unter Berücksichtigung scharf umgrenzter Klassenziele und Lehraufgaben. In der dritten Klasse muß auf jeden Fall zum gefächerten Unterricht übergegangen werden, der von der vierten Klasse ab im vollen Umfang Pflicht ist. Von nicht geringerer Wichtigkeit ist es, daß nur Lehrbücher verwendet werden dürfen, die vom Unterrichtsministerium approbiert sind. Wien hatte in dieser Beziehung getan, was ihm beliebte, und Lehrbücher einaeführt, in denen das Wort Gott völlig fehlte.

Das Vorbild zur Septembertagung

Tagung des Verfassungskomitees des Völkerbundes am 30. August

London, 16. August.

Die Verfassungskommission des Völkerbundes, die die Vorbereitungen für die Herbsttagung treffen soll, tritt wahrscheinlich erst am 20. August zusammen. Wie der „Observer“ heute schreibt, stehe der Plan Lord Cecil, die Sitz des Völkerbundesrates in drei Kategorien einzuteilen, noch immer an erster Stelle. Das Blatt weist darauf hin, daß sich von den drei Mächten, die diesen Plan seinerzeit nicht angenommen hatten, Brasilien zurückgezogen habe, während Spanien und Polen Vorschläge in ihrem Sinne ausarbeiteten. Wiederholte sich das Risiko vom Monat März, so werde die ganze Politik des europäischen Friedens und der Konföderation, die in Locarno triumphiert habe, einen schweren, nicht wieder gutzumachenden Rückschlag erleiden. Bedenklich sei die Frage der Rheinlandbesetzung, weil ihre Behandlung entscheidend sei für die Stimmung, in der Deutschland sich an das Völkerbundsproblem heranzumachen werde. Die Fortdauer der Besetzung sei unvereinbar sowohl mit Locarno, als auch mit Deutschlands Zugehörigkeit zum Völkerbundsrat.

In anderer Stelle beschäftigt sich der diplomatische Korrespondent des Blattes mit den Aussichten für die Herbsttagung und betont, daß die Lage trotz der großen diplomatischen Aktivität der letzten Zeit noch immer sehr delikat sei. Trotz der Arbeit des Verfassungskomitees hätten einige Mächte ihre Ansprüche auf ständige Ratifizierung nicht aufgegeben. Es sei ungewiß, ob Spanien für ein Kompromiß auf der Grundlage der Vorschläge des Verfassungskomitees zu gewinnen sein werde.

Sichtlich des Religionsunterrichtes wurde bestimmt, daß daran nicht gerüttelt werden dürfe, er muß im vollen Umfang wie bisher erteilt werden. Von Bedeutung ist es auch, daß im Rahmen des neuen Lehrplanes auch die Pflege des Kirchenliedes vorgesehen ist, allerdings unter der Bedachtnahme der konfessionellen Gliederung jeder einzelnen Klasse. So, daß man also zum Beispiel Marienlieder in einer stark protestantisch oder jüdisch gemischten Klasse zu unterlassen hat. In jedem einzelnen Falle entscheidet der Lehrer. In letzter Zeit hatte man das Kirchenlied aus der Schule ganz verbannt.

Als Ziel stellt der neue Lehrplan folgendes fest: „Der Lehrplan hat im Rahmen der Verfassungsgesetze den im § 1 des Reichsvolksschulgesetzes vorgezeichneten Erziehungs- und Bildungszielen zu dienen und einen Unterricht zu sichern, der durch sein Bildungsgut und seine Methoden geeignet ist, die Kinder in ihrer Eigenart zu erheben, ihre geistigen, sittlichen und körperlichen Kräfte auszubilden und sie zu sicheren Können und zum Handeln im Geiste sozialer, staatsbürgerlicher, völkischer und sittlich-religiöser Erziehung hinzuleiten, damit sie dereinst charakterfeste, tüchtige Menschen werden, die freudig ihre Pflicht erfüllen und sich zum Wohle der Gemeinschaften, denen sie angehören, namentlich zum Wohle von Volk und Vaterland betätigen.“ Mit dieser Definition des Schulzieles ist zweifellos ein Schritt nach vorwärts getan. Dr. Rintelen hat sich mit diesem Lehrplan gut eingeführt und vieles gut gemacht, was seinem Vorgänger Dr. Schneider infolge mangelnder Radaustelle vorgebehalten war. Ein Ideal ist allerdings auch der neue Lehrplan noch nicht; nicht in ihm, sondern in unserem Reichsvolksschulgesetz liegt das große Uebel, an dem das österreichische Schulwesen krankt, das allein schon dadurch gekennzeichnet ist, daß seine gesetzlichen Grundlagen ein echtes Erzeugnis der liberalen Ära sind, mit all der Oberflächlichkeit und all den Widersprüchen jener Richtung. Gegen den Protest der Bischöfe und der katholischen Volkswortreter wurde 1869 das Reichsvolksschulgesetz beschlossen, das das Prinzip der Simultanschule einführt, in der alle Konfessionen ohne Trennung erzoogen werden, ohne die religiös-sittlichen Gefühle des einen oder anderen zu verletzen, und dabei doch sittlich-religiös zu erziehen. Diese inneren Widersprüche führten schließlich dazu, daß praktisch die Religion nahezu aus der Schulerziehung ausgeschlossen wurde, bzw. sich fast nur auf den Religionsunterricht beschränkte. Der Einfluß der Religion war jedenfalls auf ein Minimum herabgemindert, und um dieses Mindestmaß ging der Kampf, beschämend genug für ein katholisches Land wie Oesterreich. Das Reichsvolksschulgesetz heute einfach radikal zu ändern, ist ein Ding der Unmöglichkeit, da hätte man alle dagegen, die nicht christlich-sozial sind, diese letzteren allein aber sind zu schwach, eine derartige Pönalisierung

Das Stahlkartell gescheitert?

Brüssel, 16. August.

„Dernier Heure“ meldet, sie habe die bestimmte Mitteilung erhalten, daß die Verhandlungen der Metallindustriellen gescheitert seien. Zwischen den deutschen, französischen und luxemburgischen Vertretern habe volle Uebereinstimmung bestanden, doch seien die Belgier mit den Vorschlägen nicht zufrieden gewesen. Letztere hätten für jeden der belgischen Metallindustriellen ein beträchtlich höheres Produktionsquantum beansprucht, als in Paris für die gesamte belgische Produktion festgesetzt worden sei. Das Blatt sagt weiter, daß nur geringe Wahrscheinlichkeit für eine Wiederaufnahme der Verhandlungen in Deutschland bestehe.

Diese Meldung klingt recht unmöglich. Noch allen anderen bisher vorliegenden Nachrichten seien das Abkommen als von keiner Seite gefährdet. Aber selbst wenn tatsächlich neue Ansprüche der Belgier aufgetreten sein sollten, dürften die Abmachungen zwischen den deutschen, französischen und luxemburgischen Interessenten davon auf die Dauer nicht unwirksam gemacht werden.

Die Delegiertenkonferenz der englischen Bergarbeiter

London, 16. August. Die Delegiertenkonferenz der Bergarbeiter ist heute in der Kingsway-Hall in London zusammengetreten. 200 Delegierte aus den verschiedenen Grubenbezirken nehmen an der Konferenz teil. Man nimmt an, daß die Delegiertenversammlung der Erzkonferenz vollmacht erhalten wird, auf der Basis eines Sechsstundentages in Verhandlungen mit der Regierung einzutreten.

parlamentarisch durchzuführen. Der neue Schullehrplan stellt daher wohl dar, was zu erreichen überhaupt möglich war.

Ein bemerkenswerter Brief

Was der frühere deutsche Kronprinz über die Friedensmöglichkeiten im Weltkriegs mitleidet.

In der Nummer 161 veröffentlicht das Organ des Jungdeutschen Ordens „Der Jungdeutsche“ einen Brief, den der ehemalige deutsche Kronprinz am 6. August 1919 an den Industriellen Arnold Reicherz schrieb. In dem Briefe heißt es:

„Wäre es unseren Staatsmännern gelungen, den Krieg zu vermeiden, dann wäre Deutschlands Entwicklung eine stehende gute geblieben. Unsere innere Verwaltung war damals eine geordnete, unsere Landwirtschaft und unsere Industrie waren im Aufblühen, unsere soziale Gesetzgebung hatte den Grund zu einer großartigen Gestaltung der Arbeiterfrage gelegt.“

Das Deutsche Reich würde sicher der modernen Entwicklung dauernd gefolgt sein, und das alles war durch das Ansehen des Reiches gesichert. Sie erinnern sich sicher noch an unsere Gespräche nach der Schlacht an der Marne, die nur durch die Kopflosigkeit und durch das Verlangen der damaligen Obersten Heeresleitung zu einem so frühen Mißerfolg wurde. Der Schließensche Plan zerbrach endgültig an der Marne, durchbrochen war er schon im Aufmarsch. Es war somit bereits im Herbst 1914 klar, daß der Krieg kein militärisch nicht mehr zum erfolgreichen Ende geführt werden konnte. Meine Ansicht, daß darum ein baldiger Friede anzustreben sei, habe ich oft genug zum Ausdruck gebracht. Wäre mein damaliger Wunsch, einen Frieden mit Frankreich zu schließen, verwirklicht worden, — und wie Sie wissen, war ich dafür, einem solchen Frieden zuliebe Opfer zu bringen —, dann wäre das nicht nur für Deutschland, sondern, wenn man die ungeheuren Menschenverluste und die durch den Krieg verursachte Zerstörung des Landes in Rechnung stellt, auch für das französische Volk vielleicht glücklicher gewesen, als das schließliche Resultat des Krieges.“

Je länger aber der Krieg dauerte, um so mehr mußte ich erkennen, daß die einfachste Voraussetzung für eine glückliche Beendigung des Kampfes, nämlich eine zeitweilige politische Letzung, welche gegenüber der Energie unserer Gegner ganze Entschlüsse gekostet hätte, überhaupt fehlte.

Sie können sich schwer einen Begriff davon machen, was ich in den letzten Jahren des Krieges unter der Erkenntnis dieser Verhältnisse gelitten habe. Auch zu dem Entschluß, den Frieden mit England auf dem Wege eines Ausleichs der wirtschaftlichen Gegensätze zu suchen, fehlte der einseitige politische Wille. So kam, was kommen mußte. Ich habe auch einen vergeblichen Kampf gegen die meines Erachtens unrichtige Behandlung unserer öffentlichen Meinung gekämpft, denn ich sah, daß wie schon lange in einem Verzweiflungskampf standen. Man konnte sich also meines Erachtens nicht über den gänzlichen Zusammenbruch der Heimat wundern.“

Auch ich hätte schon gerne einmal etwas über diese Dinge, die ich weiß, veröffentlicht. Ich möchte aber nicht den Anschein erwecken, als gehörte ich zu denen, welche, wie es jetzt in Deutschland so oft geschieht, die Schuld am verlorenen Kriege auf irgendwen schieben wollen. So werde ich zunächst noch damit warten, leicht ist es manchmal nicht, wenn mir vorgezogen wird, ich habe zur Verlagerung des Krieges beigetragen, was zu widerlegen mir auf Grund authentischen Materials leicht wäre.“

Der Gefangenenaustausch mit Moskau

Berlin, 16. August.

Das Reichsamt hat, wie gemeldet, der Auslieferung des Mannes Zabolieff... Der Gefangenenaustausch, der in kürzester Zeit erfolgen dürfte...

Der Fall Graff erledigt

Die zu Unrecht verurteilten Deutschen auf freiem Fuß

Berlin, 16. August.

Auch der Fall Graff, der seit mehr als vier Jahren ein Gegenstand des Streites zwischen Deutschland und Belgien war, hat nunmehr seine Erledigung gefunden...

Das deutsche Schwurgericht Stettin hat später die deutschen Vollwehrenten Engler und Kaus, die sich des Mordes an dem Prinzen Graff bezichtigt hatten...

Angeichts des Umstandes, daß von 2 Gerichten in den beiden Staaten für ein und dasselbe Verbrechen verschiedene Personen verurteilt worden waren, ist auf Grund eines im November 1922 geschlossenen Abkommens die Nachprüfung dieser Angelegenheit einer aus den Mitgliedern des deutsch-belgischen Schiedsgerichts zusammengesetzten Kommission übertragen worden...

Angeichts dieser Schlussfolgerung der internationalen Justizkommission hat der belgische König auf Vorschlag des Justizministers Beland und Genossen begnadigt...

Wer finanziert die Vaterländischen Verbände?

Wir lesen in der „Germania“:

Nachdem der Jungdeutsche Orden schon seit längerer Zeit von den sogenannten Vaterländischen Verbänden abgerückt ist, sind nun auch im Stahlhelm Stimmen laut geworden, wonach die sogenannten Kampfbünde von dem falschen Begriff „Vaterländische Verbände“ abstrahieren sollen...

Die B. V. V. sind in Wirklichkeit keine Organisation, sondern nur eine Geschäftsstelle, welche in einer gewissen Weise danach trachtet, sich als Führung über die nationalen Verbände zu stellen...

In der Zeitschrift des Jungdeutschen Ordens wird dann die Frage aufgeworfen, ob die Vereinigung überhaupt berechtigt ist, den Titel Vereinigte Vaterländische Verbände zu führen...

Bei einer größeren Sitzung der B. V. V. wurde ein Anlieferbericht abgegeben, dabei stellte sich heraus, daß an Beiträgen so gut wie nichts eingegangen war...

Geschäftstelle finanziert. Die großen Vaterländischen Verbände, welche in der Öffentlichkeit auf Grund des Titels mit dieser Geschäftsstelle in Verbindung gebracht werden, haben daher ein Recht, die vorher schon genannten Fragen zu stellen...

Tatsache ist, daß die sich um den Geheimrat Hugelberg gruppierende Presse, sowie die damit verbundenen Nachrichtenbüros jede Entschuldig der B. V. V. D. der Öffentlichkeit mitteilen und in der ganzen Art der Berichterstattung den Eindruck erwecken, als ob die großen Vaterländischen Verbände hiermit ihre politischen Ansichten ausdrücken.

Hermann Muckermanns Lebensaufgabe

Aufflärendes zu seinem Austritt aus dem Jesuitenorden.

Den Beschreibung des bekannten und weltbedeutenden Biologen, des Jesuitenpaters Dr. Hermann Muckermann, ist es nunmehr gelungen, ein Institut für Anthropologie, Erblichkeitsforschung und Eugenik der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft anzuschließen...

Im Zusammenhang mit dieser neuen verantwortungsvollen und für das deutsche Volk so bedeutenden Tätigkeit des Jesuitenpaters kommt die Meldung, daß Dr. Hermann Muckermann im Interesse seines Volkes sich entschlossen hat, aus dem Jesuitenorden auszutreten...

Hermann Muckermann läßt die Beziehungen zu seinem Orden in aller Korrektheit und Freundschaft. Im enghen Einvernehmen mit seinem Provinzial hat er ein Austrittsgesuch an den Papst gerichtet...

Prälat Ullrich schreibt dann: Möge das große Werk, dem Dr. Hermann Muckermann zusammen mit anderen Männern der Wissenschaft sein Leben geweiht hat, und das der Erhaltung und Erneuerung des ganzen deutschen Volkes dient, von segensvollem dauernden Erfolge gekrönt werden!

Bestimmene Betrüglerbände

Berlin, den 16. August.

Im Jahre 1923 wurden bei verschiedenen in- und ausländischen Banken Schecks in ausländischer Währung, die aus Diebstählen stammten, vorgelegt und auch bezahlt...

Auslandsanfragen. Wir entnehmen der Nr. 33 der „Zentralen Industrie“, dem Organ des Verbandes Deutscher Industrieller, folgende Auslandsanfragen: Beratungen werden gesucht in Spielwaren für Belgien...

Kurze Nachrichten

Zollerhöhung in Frankreich

Paris, 16. August. Das „Journal Officiel“ veröffentlicht eine Bekanntmachung, wonach die französischen Zölle mit geringen Ausnahmen um 30 Prozent heraufgesetzt werden...

Folgenreicher Zusammenstoß in Paris. Sonntagabend ist am Yvonne-Bahnhof in Paris ein Vorortzug mit einem Personenzug zusammengestoßen und entgleist...

Ein furchtbares Autounfall hat sich Sonntag vormittag kurz nach 10 Uhr auf der Chaussee zwischen Jöhrensdorf und Töpchin zugetragen, die sich in west-südlicher Richtung über den Truppenübungsplatz bei Zossen (Mark) hinzieht...

Erdbeben in England. Sonntag morgen um 5 Uhr wurde England von einem Erdbeben heimgesucht. Das Beben erstreckte sich auf ein Gebiet von 22 Grafschaften...

Eine künstliche Familie ermordet. In der Gemeinde Tschirka (Rumänien) ist eine furchtbare Verbrechen aufgedeckt worden. Der Gastwirt Rubin, seine Gattin, seine Schwesternmutter und zwei Töchter im Alter von 10 und 8 Jahren wurden in ihrer Wohnung mit durchschnittenen Kehle tot aufgefunden...

Vom Jahresfest der Partikularer Dresden. Am Dienstag, den 17. August, nachmittags 6 Uhr, findet auf westlichen Wunsch eine Wiederholung der „Schönen Galabier“ statt mit Frau Wanda Schühling in der Titelrolle.

Trübsinnige Fahrt beim Kadetten. Bei der Einweihung der Kadettenbahn von St. Vriental (Frankreich) brach die drei Meter hohe Zuschauertribüne zusammen...

Betrunkener Kraftwagenführer. Am 15. August 1923 in den Abendstunden fuhr in Dresden ein betrunkener 27-jähriger Kraftwagenführer gegen einen Kandelaber an Trossenanker, der dadurch ungerissen wurde...

Der gestorbene Dr. med. Am Sonntagabend ereignete sich in Berlin in einer Wohnkafé an der Ecke Leipziger und Friedrichstraße ein eigenartiger Unfall. Ein Gast, Dr. med. W. der in dem Kafé einige Zeit gewohnt hatte, verließ es nicht durch die Tür, sondern lief in den Gedanken verfunken zwischen dem Fenster stehenden Kaffeemaschinen durch eine Schaufenster Scheibe, die dabei in Trümmer ging.

Vom Zug überfahren. Am Bahnhofübergang auf der Giperlebener Landstraße wurde, wie aus Erfurt gemeldet wird, der Wagen eines vom Markt heimkehrenden Händlers von einem Kleinbahnzug erfasst und ein Stück mit fortgeschleppt...

Schwere Unfälle in Spanien. In der Nähe von Barcelona sind den Wäldern zufolge heftige Gewitter niedergegangen. Ein großer Teil von Barcelona und Umgebung sind überschwemmt. Teilweise stand in Barcelona das Wasser 1 Meter hoch...

Raubmord bei Alenburg. Der 25 Jahre alte verheiratete Bergarbeiter Epich aus Alenburg wurde in der Nacht zum Sonntagabend zwischen Kötz und Alenburg ermordet. Er war seines Arbeitslohnes in Höhe von 31 Mark beraubt...

Ein Oelgemälde gestohlen. Am 10. August ist in Weimar aus dem Goethe-National-Museum ein wertvolles Oelgemälde, auf Holz gemalt — stellt Jesuschläfer in Felsenhöhle dar — gestohlen worden.

Der Landesverband der Kirchenmusiker Sachsen. Der Landesverband der Kirchenmusiker Sachsens, der unter der Leitung des Kantors Jähling-Silbersdorf steht, hält seine zweitägige Michaelsstagesung Anfang Oktober in Bismarck ab...

Mord und Selbstmord. In der Nacht zum Sonntag tötete in dem Dorf Knaub bei Alenburg ein Korbmacher die Mutter seiner Braut durch einen Schuss in den Mund und verbrachte auch seine Braut in der gleichen Weise zu töten...

Dresdner Schlachtviehmarkt

Dresden, 16. August

Austrieb: 78 Ochsen, 235 Bullen, 250 Kühe, 44 Färken, 578 Kälber, 779 Schafe, 2410 Schweine. Preise: Ochsen a) 1. 58-61 (108), 2. 48-54 (98), b) 1. 42-45 (87), 2. 35-40 (79), c) 1. 29-34 (78), Bullen: a) 57-60 (101), b) 53-55 (98), c) 46 5/8 (92), d) 49-45 (88), Kühe: a) 56-58 (104), b) 46-50 (92), c) 33-38 (79), d) 24-28 (78), Färken: a) 58-63 (110), b) 55 5/8 (98), Kälber: a) 1. 68-73 (114), c) 60-65 (106), d) 48 bis 55 (92), e) 1. 55-60 (106), 2. 62-64 (126), 3. 54 bis 58 (124), c) 45-50 (119), d) 35-40 (99), Schweine: a) 83 bis 84 (104), b) 82-83 (104), c) 80-81 (104), d) 76-79 (104), e) 1. 48-73 (94), Geschäftsang: Rinder langsam, Kälber und Schafe mittel, Schweine schlecht...

Wetterbericht der Dresdner Wetterwarte

Witterungsausichten. Neigung zu örtlichen Regenschauern Gemäßigt warm. Zeitweise, besonders in höheren Lagen, lebhaft Winde aus westlichen Richtungen. — Allgemeiner Witterungscharakter der nächsten Tage: Keine nennenswerte Veränderung.

Eisenbahn und Wirtschaftsentwickelung

Die Reichsbahnbetriebe in Sachsen. Der gewaltigste Betrieb im Deutschen Reich, der größte Arbeitgeber zugleich, ist die Reichseisenbahn.

Im Bereich des Landes Sachsen untersteht die Reichsbahngesellschaft 887 Betriebe, in denen sie 56.498 Personen beschäftigt, darunter 779 weibliche und 277 jugendliche männliche unter 18 Jahren.

Die Besetzung in der ergebnisreichen Streichgarnindustrie. Das Rodewisch im Erzgebirge wird eine erfreuliche Belebung der Streichgarnindustrie gemeldet.

Der deutsche Farbstoffhandel. Die Ausfuhr von Farben und Farbstoffen betrug im ersten Halbjahre 1926 7.567.800 Doppelzentner im Werte von 148.511.000 Mark.

Verarbeitung der rumänischen Anfuhrgebühren für Weizen. Das rumänische Amtsblatt veröffentlicht den Beschluß des Ministerrats über die Verarbeitung der Anfuhrgebühren für Weizen.

Höherbewertung des Getreideeinfuhrzollens ab 1. Oktober? Die Handhabung der Ausgabe des Getreideeinfuhrzollens ist bekanntlich seit dem 1. August in der Weise erfolgt.

handelt wie der eigentliche Einfuhrzoll. Die Regierung hat diese Regelung für eine bisher unbegrenzte Ubergangszeit getroffen.

Ansteigende Reichsbahnbilanz. Ein Zeichen langamer wirtschaftlicher Besserung ist das weitere Steigen des Eisenbahnverkehrs im Monat Juli.

Berliner Produktenmarkt

Berlin, 14. August. Preise für Getreide und Mehlwaren für 100 Kilogramm, vom 1. bis zum 10. August.

Die Lage am Rohstoffmarkt ist ruhig, die Preise aber trotz leichter Abwärtsbewegung im Ausnahmemaße.

Bautner Marktreise

vom 14. August nach amtlicher Festsetzung Preise in Goldmark für 50 kg.

Getreide und Vieh in Chicago

Chicago, 14. August. Preise für Getreide, 14. August, 14.15, in Wei 146,50, Weiz für Sept. 81,50.

Von Stahlblechen und Plattendiehlen wurden noch folgende Serien außer den in der Tabelle angeführten Serien notiert.

Zerfallende Notierungen: Gültiger Wagon 52,5 B., Saftentwert 120 B., Disconto 164,5 B.

Schuldverschreibungen industrieller Gesellschaften.

Prozent Erste Rheinbäder Export 10 B., 5 Proz. do. 0,81 B., 5 Proz. Rheinwerke 0,34 B.

Dresdner Börse

Table with columns for Deutsche Staatspapiere, Wertpapierkurse, Eisenbahn- und Transportaktien, Bankaktien, Papier-, Papierstoff- und Photographie-Aktien.

Eisenbahn- und Transportaktien

Table listing various railway and transport stocks with prices for different companies and shares.

Porzellan-, Ofen-, Scham- und Glasfabrik-Aktien

Table listing various pottery, stove, glass and porcelain stocks.

Maschinenfabrik- u. Metall-Industrie-Aktien

Table listing various machinery and metal industry stocks.

Geld-, Unternehmungen, Nähm- u. Fahrrad-Tab.-K.

Table listing various financial, company, sewing and bicycle stocks.

Verchiedene Industrie-Aktien

Table listing various other industry stocks.

Tagung des Reichsverbandes Kath. Meistervereine

Der Reichsverband Katholischer Meistervereine Deutschlands hat sämtliche Vereine und Ortsgruppen zur Teilnahme am Katholikentag in Breslau geladen.

Ausländische Staatspapiere. 4 1/2 Proz. Oesterreichische Papierrente - bez., do. Silberrente 8,5 B., 4 Proz. do. conv. Rente - B., do. 4 Proz. Goldrente - B.

Richtamtliche Werte. Dresden, 14. August. Baugewerkschaft und Emallierwerk 17, Erzgeb. Holzindustrie 80, Goldbach 31.

Es läuten die Glocken zu Köln am Rhein

das Morgenrot künftiger Freiheit ein. Heilt Brüder den Wäzern am Rhein beim deutschen Lied trinkt deutschen Wein.

Liegt in dem Hotel, Restaurant oder Café, in dem Sie verkehren, die S. V. aus?

Senden Sie uns geeignete Adressen zwecks Belieferung und verlangen Sie überall unsere Zeitung!

Deutsche Schwimmmeisterschaften

Unter zahlreicher Beteiligung wurden am Sonntag die deutschen Schwimmmeisterschaften...

Der vorjährigen Herrschermeister Obergefr. Schramm Hannover gelang es wiederum mit großem Vorsprung die Deutsche Meisterschaft für 1926 für sich zu gewinnen...

Ergebnisse:

Deutsche Wehrmachtmeisterschaft im Schwimmen: 1. Obergefr. Schramm, 16. J.R. 6. Komp. Hannover...

Deutsche Schwimmmeisterschaft für Damen: 1. Frä. Zimmermann, Germania, Berlin-Weißensee, 47:08,8...

Deutsche Schwimmmeisterschaft für Senoren: 1. Hand- schuhmacher, Weßfalen-Dortmund, 44:15,8...

Deutsche Schwimmmeisterschaft für Junoren: Hesse, Schwimmverein Eintracht, 45:34,4.

Internationale Schwimmwettkämpfe in Oslo. Bei den internationalen Schwimmwettkämpfen in Oslo wurde...

Deutsche Radmeisterschaften

Lorenz gewinnt das Fliegerrennen, Wittig das Steherrennen

In Berlin wurden die deutschen Radmeisterschaften am Sonntag und Montag ausgetragen. In den Endläufen...

Der Preis der Stadt Veljez, ein internationales Fliegerrennen über 1000 Meter für Amateure...

Das Zweiflügel-Hauptfahren machten die Kölner Fahrer unter sich aus. Sieger wurden Steffens und Engel.

Den Weltmeister-Walter-Engelmann-Preis im Punktefahren über 5000 Meter, gewann Frankenstein...

Großer Preis. Der von dem Eisenbahnsportverein Berlin veranstaltete große Preis über 100 Kilometer...

Großer Opel-Preis vom Bodensee über 200 Kilometer. Das am Sonntag durch den Radfahrverein Wöhrder...

Kraftfahrpost

Auf der Radrennbahn in Hannover veranstaltete am Sonntag der Motorradklub Hannover ein Motorradrennen...

Das Autoturnier von Bad Harzburg brachte am Sonntag eine Vergrößerung und ein Hochrennen. Auf beiden Strecken...

Zur 1. Ripsdorfer Gebirgsprüfungsfahrt 1926 findet der Start am Sonntag, den 22. August 9 Uhr vormittags statt.

Leipziger Radrennen

Auf der Lindenauer Radrennbahn in Leipzig wurde am Sonntag der Große Sommerpreis für Steher ausgefahren...

Die Meisterschaften der D. T.

Im Rhein Stadion der Gesell.-Düsseldorfer begannen am Sonntag die Meisterschaften der D. T. im Volksturner und Schwimmen...

Bei den Väufen ließ die Bahn besondere Leistungen von vornherein nicht erwarten. So brachte denn auch die Entscheidung über 100 Meter nur zweimal 10,9 Sek. als beste Zeit...

Meister im Sechskampf wurde Thumm (M.S. Delitzsch), der vorjährige Mehrkampfmeister mit 709 Punkten...

Die Schwimmwettkämpfe am Sonnabend brachte viele spannende Rennen. Die Turnerinnen-Veßelung im 100 Meter-Rüdenschwimmen wurde zugleich von zwei Turnerinnen...

Am Sonntag belegte im Marathong-Lauf über 42,5 Kilometer Tich (Greifen) den ersten Platz. Frä. Quaters (Kassel) stellte im 100-Meter-Lauf für Damen mit 12,3 Sekunden eine neue Weltbestleistung auf...

Die 3x1000-Meter-Staffel gewann M.S. Berlin. Die 4x100-Meter-Staffel für Turnerinnen der Hamburger Turnerbund, die 4x100-Meter-Staffel für Herren der Turn- und Fußballverein Ludwigshafen.

Der Turnunterricht für Taubstumme.

Das Turnen ist von besonderer Wichtigkeit für die Taubstummen. Viele von ihnen haben in der frühesten Jugend schwere Krankheiten durchgemacht...

Staatsbürgerliche Tugenden, wie Kameradschaft, Ein- und Unterordnung, Mut und Ausdauer soll er werden. Wachstumsreize der Muskeln, Knochen und Bänder sollen durch geeignete Übungen dem Wachstumstrieb des Körpers entgegenkommen...

Starke Organe zu schaffen, das ist die vornehmste Aufgabe des Turnunterrichts, und die Beherrschung des Körpers durch die Seele zu erlangen durch turnerische Fertigkeit, ist eine weitere Aufgabe.

Ein Tag im Bootshaus.

Wer das englische Klubleben kennt und sich daran gewöhnt hat, der wird auch unser Klubleben kennenlernen wollen. Allerdings darf man dabei nicht an die entzückenden Feiern am Themsestrand denken...

In jene Erholungszeit in dem lieblichen Maidenhead möchte ich denken in dessen Bootshaus wir so idyllische Ruhestunden als Gäste verleben hatten. So begrüßt ich dankbar die Anwesenheit von Freunden, die in ihrem Bootshaus in Grünau, am Ufer der Däme, zu besuchen.

Zu erster Linie handelt es sich bei dem fast neuverbauten Hause um ein Bootshaus, da ihm zum Klub in erster Linie die notwendigen Räume fehlen, die jedoch im Laufe der Jahre entstehen sollen. Die sporttreibenden jungen Leute, — und denen die Rudersport treiben, gilt dies Haus, — schlafen vorläufig in dem geräumigen Bootshaus, das Luft und Licht in ausreichendem Maße besitzt.

Morgens, um halb vier Uhr werden die ersten Mannschaften geweckt, die z. T. dem Training obliegen. Denn trotz der Zeit der großen Regatten vorüber ist, darf ein fortgeschrittenes Training nicht außer acht gelassen werden. Dann wirft man sich in das vorläufige Ruderkloppel, scheppt gemeinsam den „Zweier“, „Dreier“ oder „Vierer“ ins Freie, spritzt ihn mit Wasser aus, um jedes Stäubchen daraus zu entfernen, und läßt das Boot dann vom Steg aus in die Flut gleiten. Dann wird Platz genommen, der Trainer mit der Stoppuhr in der Hand, nimmt am Steuer Platz, ein kurzes Kommando schallt von seinen Lippen, und mit der Gleichmäßigkeit eines Uhrwerks beginnt die Mannschaft zu rudern. 10 Kilometer sollen in drei Viertel Stunden zurückgelegt werden.

Kommen die jungen Leute zurück, so geben sie sich noch ein Weillchen der wohlverdienten Ruhe hin, nachdem das Boot wieder auf's Trockene gebracht wurde. Dann folgt die Morgensozietät, ein eiliges, aber nachhaltiges Frühstück, denn die Mehrzahl der dort wohnenden Klubmitglieder muß auf das Pünktliche in der Stadt sein um Geschäften nachzugehen.

Inzwischen haben sich auch diejenigen aus den Federn geparapet, die Urlaub haben und der Ruhe pflegen. Nicht alle von ihnen sind im Training — und wer zu den üblichen Sonntagsfahrten „angeseht“ werden möchte, muß sich aus diesem Grunde bei dem Klubvorsitzenden melden.

Die Verpflegung, die in allen diesen Klubbäusern geboten wird, ist nahrhaft, reichlich und preiswert. Alkoholartige Getränke gibt es nicht, wohl aber Milch und Limonaden.

Fremden macht es an schönen Tagen besonderes Vergnügen, vom Ufer aus, im bequemen Liegestuhl, die vielen Paddler, die Skiffs, Skuffs und Riemerboote sich in flottstem Tempo vorüberbewegen zu sehen. Sport ist immer etwas interessantes, sowohl für die Ausübenden als auch für die Zuschauer.

Am Abend gibt es häufig ein Tanzchen. Auch kleine Konzerte und Vorstellungen werden von den Mitgliedern abgehalten und Werbeveranstaltungen aller Art. Wer in den Klub eintreten will, muß von allen seinen Mitgliedern einstimmig gewählt werden, wenn eine einzige Stimme fehlt, der ist davon ausgeschlossen. Ehe es zur Abstimmung darüber kommt, muß der Betreffende dreimal zu Klubbänden gewesen sein, und wird dann von allen Anwesenden auf Herz und Nieren geprüft. Natürlich sind nicht alle Klubs so exklusiv, in manchen genügt es, wenn man ein ansehnliches Beitrittsgeld zahlt, um hineinzukommen.

Ertüchtigung der Körper ist die erste Parole aller dieser Vereinigungen. Sport steht bei ihnen an erster Stelle, und eine straffe Disziplin herrscht während der Übungsstunden, die sich erst lockert, wenn der Abend da ist, und man sich nach des Tages Belüften und Wäßen einem erquickenden Ausruben hingibt.

Renner Sport advertisement for various sports like football, tennis, and cycling, located in Dresden and Altmärkt.

Neue Wege in der Kurpraxis für Sozialversicherte.

Eine Baderkur soll vorwiegend wirken. Dies haben auch die Organisationen der sozialen Fürsorge (Landesversicherungsanstalten, Krankenkassen, Beamtenverbände, Kommunen, Wohlfahrtsorganisationen, Berufsgenossenschaften und andere) eingesehen und handeln danach in großzügigster Weise, indem sie ihre Aufmerksamkeit auf die rechtzeitig eingeleitete Bäder- und Anstaltsfürsorge richteten. Allerdings hat sich dabei ein grundsätzlicher Fehler eingeschlichen: es ist eine Art Wettbewerb in der Errichtung eigener Heime eingetreten, der man sich schwere Folgen wirtschaftlicher Art für die Verbände hatte. Es ist viel leichter, neue Heilstätten einzurichten als die vorhandenen alten richtig zu leiten und zu belegen, und es ist keine Seltenheit, daß ein Verband Plätze seines Hauses dem Privatpublikum anbieten muß, um den Betrieb wirtschaftlich rentabel zu gestalten. Dies alles geht noch auf die Auffassung der Vorkriegszeit zurück, in der die Ansicht von der „Kaiserkur“ der Kranken vorherrschend war. Man ist aus verschiedenen Erwägungen heraus davon abgekommen. Erstens aus den schon angedeuteten wirtschaftlichen, die noch unterstützt wurden durch die Bereitwilligkeit der Bäder und Kurorte, den Minderbemittelten und Angehörigen der erwähnten Organisationen Ermäßigungen nicht nur der Kurkosten und Kurmittel zu gewähren, sondern sich auch uneigennützig um billige Unterkunstmöglichkeiten und Verpflegung zu bemühen. Sie haben die Einrichtung der vierwöchigen Pauschalkuren geschaffen, die es auch dem Minderbemittelten ermöglichen, eine geeignete Baderkur zu gebrauchen. Diese Möglichkeit sollte noch viel mehr als bisher von den Organisationen der sozialen Fürsorge in Anspruch genommen werden. Vielen der Sozialversicherten ist es ein unangenehmer Gedanke, gleichsam als Angehöriger einer bestimmten „Kastei“ im Kurort herumzulaufen, unterschieden von dem vollzahlenden Kurgast. Es ergibt seelische Hemmungen, die auf den Verlauf und die Heilwirkung der Kur nicht günstig wirken. Und der Betrag, den der Durchschnittsgehalt einer solchen Pauschalkur für die Organisation des Krankenhauses übersteigt wird sehr oft durch die Abklärung des Verfahrens wieder eingeholt, handelt es sich doch meistens um Fälle, die in der Krankenhausbehandlung nicht recht vorwärts gehen wollen.

Dieses System der freien Baderkuren, nur überwacht durch einen ehrenamtlich wirkenden Vertrauensmann, haben sich bestens bewährt in der im Rahmen des Roten Kreuzes arbeitenden Bades- und Anstaltsfürsorge für heeresentlassene Kriegsbeschädigte, die in kurzer Zeit weitestgehende Vergünstigungen schuf für die entlassenen, erkrankten Kriegsteilnehmer in rund 740 Bädern, Erholungsorten und Heilanstalten und außerdem 5700 Freistellen bereitstellen konnte. Es handelt sich also durchaus nicht um ein neues Experiment auf dem Gebiet der sozialen Fürsorge. Eine Zusammenfassung aller Kräfte in der Bäderfürsorge ist dringend zu wünschen, sowohl im wirtschaftlichen Interesse aller beteiligten sozialen Verbände als auch der Sozialversicherten selbst, für die bei einer Konzentrierung der vorhandenen Mittel die Möglichkeit sachgemäßer Kuren noch erheblich steigen würden.

Das Flugzeug

wird noch von sehr Vielen mit einer gewissen Scheu betrachtet — eingestandenemerkend. Es sind eben doch nur die Allerwenigsten, denen es zum ganz besonders günstigen Fahrzeug wurde, wie es für die vielen Andern nur die Eisenbahn ist. Sie verschließen sich durchaus nicht der Tatsache, daß das Reisen mit der Flugmaschine einen ungeheuren Vorteil bietet schon allein durch die Abklärung der Reisezeit auf ein Drittel, durch die

direktere Verbindung und die größere Geschwindigkeit, ganz abgesehen von der angenehmeren Beförderung durch den Komfort, der dem einzelnen Fluggast geboten wird. Jemandem in einem verborgenen Winkel des Bewußtseins spukt aber immer noch der Gedanke: Wasser hat keine Balken, aber die Luft schon gar nicht. Und wenn nun einmal der Motor aussetzt? Und alle Schrecken einer „Notlandung“ erstehen in der Vorstellung. Es ist in Wirklichkeit gar nicht so schlimm, wenn der Motor einmal aussetzt. Dann gibt es noch tausend andere Hilfsmittel für den erfahrenen Piloten, den Flug fortzusetzen, denn das Aussetzen oder eine andere „Panne“ tritt ja nicht plötzlich ein. Zunächst entstehen allerlei ungewohnte Geräusche, die der Fahrer auf der Stelle zu deuten weiß und ihre Ursachen abzustellen. Im Übrigen kennt er genau den Augenblick, in dem ihm die Verantwortung für das anvertraute Leben und Gut befehlt, eine Zwischenlandung vorzunehmen, um einen größeren Schaden gründlich abzustellen vor der Weiterfahrt. Es gibt keinen größeren Triumph der Technik als den Erfolg dieses Prüfstein für die Fähigkeit des Piloten, die dafür bürgt, daß aus der „Notwendigkeit“ einer Landung keine „Not“ wird. Im modernen Verkehrsleben gibt es keine Abstriche mehr, dank der Technik und der Tüchtigkeit der Führer; so sollte endlich einmal aufgedrückt werden mit dem unpassenden und beängstigenden Ausdruck „Notlandung“ und statt seiner lieber das Wort Zwischenlandung gewählt werden. Vielleicht hat diese kleine Ursache die große Wirkung, auch die ängstlichsten Gemüter zur Ruhe kommen zu lassen und dem Flugzeug den Platz als Verkehrsmittel zu verschaffen, den es dank seines fortschrittlichen Charakters verdient.

Reisen in altd deutscher Spruchweisheit.

- Wer reisen will / Der schweig sein still / Geh seinen Schritt / nem nicht viel mit / So darfst du nicht viel sorgen. (Aus der Zeit des 30jähr. Krieges.)
- Das Reisen ist doch nütze sehr; Man lernt, was man nicht kann vorher. (Bischof, 1677.)
- Ein Reisegenosse, beredt, froh, frei, Macht sicher aus vier Meilen zwei.
- Wer reist muß nicht alles beurteilen, was er sieht; nicht alles glauben, was er hört; nicht alles tun, was er kann.
- Man kann sich auf der Reise nicht jede Mühe vom Halbe halten.
- Was man auf der Reise preiswert bekommt, muß man nicht von zu Hause mitnehmen.
- Wer reist, muß sich nach seinem Täschl (Geldbeutel) strecken.
- Ieder das Reisen kein Vergnügen! (Ludwig Tieck, 1790.)
- Reisen sind die besten Mittel zur Selbstbildung. (Weber, Demosthen, 1832.)
- Reisen und Lesen; beides macht klug! (Sprichwort.)
- Frühe Reis, macht weis; (Sprichwort.)

Bei dem Reisen müssen sein: Sorg, Geld, Wisz und harte Weis!

Wer glücklich reisen will, muß vier Sädel mitnehmen: den ersten gefüllt mit Gesundheit, den zweiten mit Geld, den dritten mit einem guten Gefährten, den vierten mit Geduld.

Wer reist im Flug, der wird nicht klug.

Die schwerste Reisebürde ist ein leerer Beutel.

Die beste Bildung findet ein achtselter Mensch auf Reisen. (Goethe.)

Kleine Nachrichten.

Sonderzüge zur Leipziger Herbstmesse.

Aus allen Teilen Deutschlands, zum Teil auch aus dem Ausland, werden zu der am 29. August beginnenden Leipziger Herbstmesse Sonderzüge verkehren. Bei der Benutzung dieser Züge wird von der Reichsbahnverwaltung eine Fahrpreisermäßigung für Hin- und Rückfahrt oder nur für die Hinfahrt, in beiden Fällen in Höhe von 33% Prozent des gewöhnlichen Fahrpreises gewährt. Es werden besondere Sonderzugarten hierfür ausgegeben. Bei der Hinfahrt im Sommerzug ist eine Fahrtunterbrechung nicht gestattet. Die Rückfahrkarten, die zu einmaliger Fahrtunterbrechung berechtigen, gelten zur Rückreise vom 29. August bis 11. September zu allen fahrplanmäßigen Zügen, für D-Züge gegen Zahlung des Schnellzugzuschlages. Sonderzugarten werden nur an Inhaber eines Reisebogens, das gleichzeitig mit der Sonderzugarte gekauft werden kann, oder an Inhaber eines anderen nachweislichen Ausweises abgegeben.

Benutzung der Schnellzüge mit Sonntagsgarten.

Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft ist in letzter Zeit in einigen Fällen wieder dazu übergegangen, D-Züge für den Verkehr mit Sonntagsgartenfahrkarten freizugeben. Auf Grund der darüber in der Presse erschienenen Nachrichten haben hier und da Reisende die von dieser Vergünstigung Gebrauch machen, sich geweigert, den Schnellzugzuschlag zu bezahlen, weil angeblich von der Pflicht zur Zahlung des Zuschlages nichts gesagt war. Demgegenüber wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß bei Benutzung von Schnellzügen (D-Zügen) stets der Schnellzugzuschlag bezahlt werden muß.

Gesellschaftsfahrten im Ausflugszug der Reichspost.

Ausflugszüge hat die Post bereits in Schlesien, im Schwarzwald, im Harz, in Thüringen und im bairischen Hochland im Betrieb. Seit Juli d. Js. haben sie auch in Dresden und in der sächsischen Schweiz ihren Einzug gehalten. Die Probefahrt führte über Pirna nach Königstein zur Neuen Schenke, auf die Festung, dann die hochgelegene ausflugsreiche Burgtrappe entlang nach Langenbrennersdorf, Hermsdorf, Schweizermühle, Bielatal, Königstein, Schandau. Es ist eine genutzreiche Fahrt mit mannigfachen Reizen, bei der man in sechs Stunden einen großen Teil der sächsischen Schweiz sieht. Andere Fahrten führen von Schandau zur Bastei mit prächtigen Ausblicken in die Schlucht des Polenztales und des Falkenhofgrundes oder nach Stolpen mit Besichtigung der Burg. Der Preis für diese Fahrten beträgt 4 bis 6 Mark. Die Fahrt ist sehr bequem. Die Wagen, die die Hauptpoststrecken gelb und blau tragen, sind neuester Bauart, luftbereift und mit allen Bequemlichkeiten für den Reisenden, aber auch mit allen Sicherheitsmaßnahmen für den Fahrbetrieb — Handbremse, Fußbremse und Motorbremse usw. ausgestattet und fahren sehr rasch.

Reisen und nationale Eigenart.

Von R. Cornelissen.

Es wird aus vielen Gründen gereist: zur Erholung, zur Zerstreuung, zu Besuchs- und Geschäftszwecken, und zur Erweiterung des Gesichtskreises durch die Bekanntschaft mit Vätern und Menschen deren Sitten und Gebräuche uns nicht zugänglich sind, ohne eine Reise in das betreffende Land. Durch die enorme Entwicklung der Verkehrsmittel sind die Entfernungen auf der Erde zu einem Minimum zusammengedrückt, die Völker sind sich in einer Weise näher gerückt, die man sich vor 50 Jahren nicht hätte träumen lassen. Das hat unbedingt sein Gutes im Hinblick auf das Zusammenarbeiten in Industrie und Wirtschaft mit dem Ziel einer Befriedigung der Völker untereinander, zeigt aber schon jetzt in noch stärkerem Maße den großen Nachteil einer nivellierung jeglicher völkischen Eigenart. In erster Linie äußert sich das im Verlust der Trachten. Verschwunden ist das spanische Tuch, der italienische Schleier, der türkische Fez, verschwunden die landesüblichen Trachten oder doch in einer Weise europäisiert, die das Räucherische des ganzen Unternehmens doppelt deutlich zum Bewußtsein bringt. Das blaue-schwarze Seidenhaar der Japanerin, dessen Allwolle Anordnung einen Hauptreiz ausmachte für das kleine Geschlecht, ist der Schere zum Opfer gefallen, wie der Kopf des Chinesen; wo irgend noch ein Rest heimatlischer Art sich erhalten hat, bildet nur die Religion die Stütze derartiger Sitten wie sie sich im Tragen des Turbans und dem mit einem Zipfel des Sarongs bedeckten Haupt der Hindufräulel bietet. In Dalekarlien, dem Vorland Schwedischer Volksitte und Tradition, bemühen sich einsichtige Zentralstellen lebhaft um die Erhaltung der rezenten Tracht, der Spiele und Tänze, ein Bestreben, das man auch anderen Landschaften aller Nationen nur zur Nachahmung empfehlen möchte. Der Trieb zur Betonung vorhandener Eigen-

art zeigt sich ja deutlich genug auf den großen Masken- und Kostümfesten, auf denen heute noch mit Vorliebe alte Landes-trachten angelegt werden. Das bedeutet bewußt oder unbewußt eine Flucht vor der Uniform der Mode in das Gebiet persönlicher Geschmackes, aus dem eigenen Ideen und Wünschen in feiner Weise Schranken gezogen sind. Eine Anregung: wäre es nicht ganz interessant, im eigenen Heim, in dem der Freiheit keine Fesseln angelegt sind, einen Anzug zu wählen, der sich zunächst nur in Linie oder Farbe den überkommenen Ideen der Heimat anpaßt?

Die Hauptschuld der Nivellierung jeder nationalen Eigenart trägt das moderne Verkehrsmittel, in erster Linie das Auto. Denn zum Charakteristischen eines jeden Landes gehörte von jeher die ihm eigentümliche Fahrgelegenheit. Der Wiener hatte seinen Fiaker, der Londoner das Hansom, und in Rom fuhr man nur in der Volta spazieren. Nun wird wohl bald auch der Moskauer seinen Abschied feiern nachdem ihm in kurzen Abständen der Berliner Postkutschler und der Londoner Hansomfahrer vorangegangen sind. China ist überhaupt das Land, das dank seinem Ahnentum zäh am Überkommenen festhält, infolgedessen ist es auch noch das Land der nationalen Spielfolge. Ansonsten ist das Essen auf der ganzen Welt so ziemlich dasselbe geworden und es kommt kaum noch vor, daß an einer internationalen besetzten Tafel ein mehr oder weniger edler Vertreter ausbricht über die Güte und den Wohlgeschmack der betreffenden Nationalgerichte, und es ist ebenfalls ein Zeichen der ganz neuesten Zeit, daß sich sehr moderne Gaststätten darauf einstellen, einzelne Nationalgerichte herzustellen, für besondere Feinschmecker.

Vorbei ist die Zeit der Nationaltänze, nachdem sie in abgeschwächter und modernisierter Form von den internationalen Salons aufgegriffen und getanzt werden, und mit ihnen blüht auch der in Bad Wildungen der Tod. Es ist eigentümlich, daß slavische Lieder und Melodien nur von Slaven, orientalische

Reisen nur von Arabern und Türken gespielt werden können. Vielleicht liegt das Geheimnis dieser Musik in dem Rhythmus den jedes Volk anders empfindet und pflegt, so daß in dem Augenblick indem eine Melodie von Angehörigen einer fremden Klasse übernommen wird, durch den Rhythmus so verändert wird daß es eben nicht mehr das Original ist.

Es ist schnell gegangen mit der Gleichmachung der ganzen Welt, denn noch in Vorkriegszeiten sah es erheblich anders aus. Es wird immer schwerer, ein Volk aus seiner Gegenwart kennen zu lernen und bald mag die Zeit gekommen sein, in denen wir auch bei den Andern in die Tiefen von Märchen und Sagen hinabsteigen müssen, wie bei den europäischen Völkern, um ein wenig von ihrer Seele zu erlauschen, durch die ja doch erst nationale Eigenart entstehen kann.

Ein heffisches Heimatsfest.

Die Bewohner der Schwalm, in der Nähe von Cassel, haben als Glied des heffischen Volksstammes ihre Eigenart in Tracht und Sitten besonders zäh behauptet. Kein Wunder, daß Maler wie Bauer und die zu früh heimgegangenen Abbeldode und Thiesemann in dieser Gegend die Motive zu ihren bekannten Schöpfungen suchten und fanden. Vielen Tausenden Freunden heffischer Trachten und Volksitten bot das am 1. und 2. Aug. in Treysa abgehaltene Heimatsfest Gelegenheit, sich davon zu überzeugen daß die Stadtkultur die Bodenständigkeit der Schwämer kaum zu erschüttern vermochte. Geheimrat Prof. Dr. Bauer, die Seele der Willinghäuser Malerakademie, hatte es verstanden, den über 50 Wagen und Gruppen umfassenden Zug so zu ordnen, daß neben dem Heimatscharakter auch ein gewisser Humor sich durchschle. Eine besondere Anziehungskraft übten die Schwämer Volksstänze aus. Unter den Gästen befand sich auch der in Bad Wildungen zur Kur weilende Reichsaussenminister Dr. Stresemann.

Katholische Buchhandlung
Paul Schmidt, Inh. Paul Beck
Dresden-A., Schloßstraße 5b

Reiseführer
(Baedeker, Meyer, Grieben, Werl)
Reiselektüre in jeder Preislage

Kursbücher
Ansichtskarten, Album von Dresden
= und der Sächsischen Schweiz =

Bilder aus Alt-Erfurt

Alten Mitteilungen nachträglich von Robert Gilmann

Das fidele Erfurt

Im alten Erfurt war für Vergnügen ausreichend gesorgt. Man hatte ein Wintertheater und der Gollische und später auch der Erfurter Musikverein brachten musikalische Darbietungen. Es gab es einige geschlossene Gesellschaften, Maskendälle und Tänzen in den wenigen kaffeehausartigen Lokalen. Besonders fleißig aber wurde getanzt in den auswärtsigen Vergnügungsorten und nächsten Dorfwirtschaften, weil es dort nichts kostete. Gern ging man nach der Milchinsel, dem Steigerlokal, Gispersleben, Hochheim, Rhoda und Stedten. Trafen Erfurter in größerer Zahl ein, so überließen ihnen die Wirtschen den Platz, oder es tanzte alles durcheinander, Dörfler und Städter. Die Musiker z. B. in Gispersleben waren allen Neuerungen abhold und spielten Jahrzehnte hindurch immer dieselben wohlbekannten Stüchchen. Und wie billig waren meist die Vergnügungen? Wer unten in der Wirtschaft für 18 Pfennige eine Flasche Bier erwarb, durfte damit oben ohne Eintrittsgeld in den Tanzsaal gehen. Das Tanzen aber mußte besonders bezahlt werden. In Gispersleben besuchte man regelmäßig den schönen Park, und wenn man dort nach seinen Bekannten fragte, erfolgte als Antwort: „Se sinn i Barje!“

Das Bier, der „erfurter Schlus“, war gefaltreich, und wenn es auf Seltersflaschen gezogen war und mouffierte, schmeckte es auch nicht übel. Der klebrige Stoff wurde in dem Rühr der Bierhäuser aus langen Büchern getrunken, und in der Regel wurde dabei gelungen. Wer Bier ins Haus holen wollte, mußte in begltem Hausflur an einem Fensterchen ein Stüchchen Wied, ein sogenanntes Bierzeichen, lösen und damit in den spärlich erleuchteten Keller hinabsteigen. Hier sah vor einem Holze beim Schein eines Talglichtes oder einer Leuchtlampe mit der kurzen Tabakspfeife in lautloser Stille der Bierzapfer, nahm das Zeichen ab, maß das Bier ein und gab jedesmal noch ein Stüchchen zu.

Zu Volkshelken kamen nach Erfurt: Vereiter, Seiltänzer, Kopfschneider, Gaukler, Riesen, Akrobaten, Biensckäger, Wochsigarenkabinette und die Puppentheater von Kopolend und Vorgie. Es wurden auf Wochstuch gemalte Wochgeschichten abgelesen, und auf den daneben hängenden Wochstuchbildern war das Blut groll mit Sinnobser gemalt.

Während des Wochgeschickens hatte der Kopfschneider oft auch eine Woch, an welcher ein großes Bild angebracht war, darstellend das gelungene Experiment der Entkopfung einer lebenden Person. Auf einem Tische lag ein menschlicher Rumpf und neben ihm stand mit der ernsthaftesten Miene der „Künstler“, mit der rechten Hand sich auf sein Richterschnitz stützend und mit der linken einen Teller haltend, auf dem mit einem blaffen Gesicht der abgetrennte Kopf lag. Um das Publikum zu locken, zeigte sich der „Künstler“ zuweilen selbst in der Türe der Schaubude im schwarzen Wams, in langen schwarzen Strümpfen und Schallenschuhen, in der Hand das blinkende Richterschnitz. Man erzählte sich damals, er suchte eine Person, die sich den Kopf abschneiden lassen wollte, gegen gute Bezahlung. Es tue gar nicht wehe. Der Kopf müsse mit dem Teufel im Bunde stehen. Auch die folgende Kopfschneidergeschichte erzählte man sich ebeben. Ein Mann gibt sich zum Kopfschneiden her. Als ihm der Künstler wie gewöhnlich zum Schluß den Kopf wieder aufgesetzt hat, und den Vorhang wegzieht, bemerkt er zu seinem Schrecken, daß er den Kopf verkehrt ausgelegt hat, das Gesicht nach hinten. Er bittet um Entschädigung und will ihm den Kopf wieder herunterföheln und richtig aufsehen. „Ach lassen sie das nur“, sagt der mit dem verdrehten Kopfe, „ode ben je ä Säiter!“

Mitten in dem von allen Seiten kommenden Geldenlärm stand auf einer kleinen Bühne vor seiner Schaubude deren Besitzer und rief in die dicht gedrängten Scharen Reugieriger, die Mund und Nase aufsperrten: „Unserer denkt, was da uff die Firmos steht, das glaubt du noch lange nich. Sehen Sie, meine geehrte Herrschaften, darum muß man eben hereinsehen und sich der Wahrheit gemäß überzeugen, also geschwind, treten Sie ein, meine Herrschaften!“

Wenn Seiltänzer kamen, machten sie gewöhnlich einen Umzug durch die Stadt und benutzten zu ihren Vorstellungen den Friedrich-Wilhelms-Platz, den Stubenmarkt den Fischmarkt oder den Weinmarkt, den Platz vor dem Kanonenschuppen,

feleener den Anger, oft aber den Hofplatzplatz oder Spitties, rasen, und dicht gedrängt besetzte dabei das zuschauende Publikum den nahen terrassenförmigen Festungswall. Waren einige Stüchchen vorüber, so kam der Woch (Woch) in die Mitte des Platzes gesprungen und rief: „Das hat er alles von mir gelernt, das ist noch gar nicht!“ Sein kunststück mitalidde natürlich vollständig. Er fiel in der läppischen Weise hin, und ebenso natürlich erfolgte sofort ein kausendstimmiges anhaltendes Gelächter im Publikum. Es lachte sich beinahe „schändig“. Sobald aber der Woch, eine Wochbüchle in der linken Hand und in der rechten seine Woch, die Menschenmassen durchstreichte, stoben sie in wilder Rucht auseinander. Wer nichts zahlte, dem hieb er mit seiner spitzen Woch über den Kopf oder wo er hinkam. Einst war angekündigt, daß zum Schluß mit dem Luftballon eine lebende Katze aufsteigen werde. Das geschah auch. Sie sah in dem Schiffchen, das an dem großen, aus Seidenpapier gefertigten Ballon befestigt war. Man hörte ihr jammerndes Miauen in den Lüften. Da wollte es der Zufall oder vielmehr der Wind, daß der Ballon nahe am Dache des Hofplatzturmes vorbeistrich, und zur allseitigen Verwunderung und gegen alle Erwartung rettete sich die geängstigte Katze mit einem sicheren Sprunge auf das Turmdach.

Das kunststück des Schwertererschleichens wurde zwar in Erfurt oft besprochen und angepöfchelt bis etwa in die vier Jahre, wo die Gebrüder Natuba es in der „Harmonie“ ausführten. Der eine von ihnen hieb auch Stüchchen von glühenden Bandbeisen ab. Synoptische Experimente wurden hier zuerst von Hansen im Kaffeehaus ausgeführt. Einst hatte der Improvisator Dr. Langenschnitz eine Abendunterhaltung im Schließendern-Saale (seit Rheinischer Hof) angekündigt. Es kamen aber so wenig Leute, daß er davon absehen mußte, das Eintrittsgeld zurückgab und sich dabei äußerte: „Ich sehe nun, daß man in Erfurt wenig Sinn dafür hat, und werde deshalb nächstens mit betrieblamen Fischen wiederkommen.“

Wir sehen, daß sich die alten Erfurter sehr wohl zu vergnügen verstanden. Gelegenheit haben dazu außer den genannten Festen auch die Spittelkirmes, die Peterkirmes, der grüne Montag, die Brühler Kirmes, die Jahermärkte und die Volksfeste auf den Erfurter Bierdörfern.

Nach langem schweren, mit unendlicher Geduld ertragenen Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, ist unser innigstgeliebter und treusorgender Gatte und Vater, Schwiegervater und Großvater, unser lieber Bruder, Schwager, Vetter und Onkel

Eisenbahnersekretär
Franz Berger

am Sonnabendabend 9 Uhr im 53. Lebensjahre zur ewigen Ruhe eingegangen.

Begräbnis Mittwoch vormittag 10 Uhr vom Trauerhause aus.

In tiefstem Schmerze
Anna Berger geb. Grünwald
nebst Kindern und Anverwandten.

Ostritz, den 15. August 1926.

Bestattungen jeder Art
Überführungen auch mittels Kraftwagens übernehmen zu dem vom **Rat zu Dresden** festgesetzten Tarife auch aus allen städt. Krankenhäusern, Kliniken usw.

Dresdner Beerdigungs-Anstalten
Pietät und Heimkehr

Am See 26 Bautzner Str. 37
Fernspr. 26157, 26158, 26549 Fernspr. 25091

Beorgung der Bezirksheimbürgin
Auskünfte und Kostenanschläge unentgeltlich
Versicherungen, Sparkasse.

Wallfahrer nach Silbippsdorf!

Die Wallfahrtssteilnehmer werden hiermit zur Besprechung am

Dienstag, den 17. August,
abends 8 Uhr im Gesellenhause,
Dresden-N., Räußerstraße 4,

eingeladen.
Quittung über geleistete Beiträge ist nicht zu vergessen!

Getragene Kleidungsstücke

Wäsche, Schuhe usw. für Hilfsbedürftige werden jederzeit mit herzlichem Dank entgegengenommen im **Caritas-Sekretariat Dresden-N., Albertplatz 2,**
Eingang Rabenhorststraße, Fernsprecher 12827.
Sprechstunden: Werktags von 9 bis 12 Uhr.

Ansteckblumen
Größte Auswahl!
Dresden, Schreibergasse 4 — Markt
C. Wadenklee



Dieses Zeichen
verbürgt

hochwertige Druckfachen
aller Art

zu billigen Preisen

Saxonia-Buchdruckerei
Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Dresden-A. 1, Polierstraße 17, Fernruf 21012

Bürsten - Besen - Pinsel
Kämme - Seilerwaren

B. Ricker, Dresden-A., Theaterstraße 6
Gegründet 1892 Eigene Fabrikation

Rich. Joh. Rublic
Schlossermeister

Fernspr. 40689 Dresden-A. Schnorrstr. 10

Ausführung von
Bauarbeiten, Gas- u. Blitzableitungsanlagen
Eisenkonstruktionen, Gittern, Geländern

Grabdenkmäler
in allen Steinarten, sowie
Erneuerungen alter Anlagen
Gebrüder Ziegler, Bildhauer
Fernruf 27542 DRESDEN-A. Friedrichstr. 64

I. Tanzstunde für Katholiken
unter Leitung von
Herrn Direktor Trautmann u. Frau
(Dresden, Brunner Straße 29)

Beginn Anfang September
in Dresden, Logenhaus, Blumenstraße

Gelehrt werden sämtliche jetzt noch üblichen alten sowie modernen Tänze und gesellschaftliche Umgangsformen.

Auskunft erteilen und Anmeldungen nehmen an:
Fräulein **Bihler**, Freiberger Straße 57
Fräulein **E. Koutnik**, Menageriestraße 8
Herr **Richard Wenzel**, Galeriestraße 24
sowie Herr **Dir. Trautmann**, Brunner Straße 29
Fernsprecher 10880

A. Mähler, Damenschneiderin
Dresden, Borsbergstraße 14 b, Erdg.

empfehl ich zur Anfertigung eleganter und einfacher Damen- und Kinder-Garderobe zu billigen Preisen

Hausmädchen

mit Hochkenntnissen, nicht unter 18 Jahren, zum 1. Sept. in voll. Haushalt gesucht. Nur lidenlose Zeugnisse sind vorzulegen. Vorzulegen nachmittags zw. 4 u. 7 Uhr Dresden, "Amberger Str. 47.

KV **Katholischer Bürgerverein zu Dresden**

Mittwoch, 18. August: Wanderabend
„Onkel Toms Hütte“ (Vortrag)

Zahlreiche Beteiligung erbeten. Der Vorstand,

Dresdner Theater

Opernhaus
Vom 19. Juli bis mit 28. August geschlossen

Schauspielhaus
Dienstag
Schwanenweiß (1/2, 8)
Unrechtsreihe A
U.-V.-G. Nr. 1, 1-150

Wittwoch
Schwanenweiß (1/2, 8)
Unrechtsreihe A

Albert-Theater
Dienstag
Die Nacht der Jenny Lind (8)
U.-V.-G. Nr. 1, 801-1000 und 7901-8100

Wittwoch
Kapitän Braßbouds Bekehrung (8)
U.-V.-G. Nr. 1, 1401-1600 und 8101-8300

Residenz-Theater
Dienstag
Ein Walzertraum (8)
Wittwoch
Ein Walzertraum (8)

Neues Theater
in der Paulmannstraße
Geschlossen.

Central-Theater
Täglich 8 Uhr
Die tolle Lola

Theater am Wasaplatz
Seute und folgende Tage
Die tolle Komte (8)

Cymians Thalia-Theater
Täglich 8 Uhr
Maß die Frau Mutter werden?